

Großbritannien plant chemische Kastration: Revolution im Strafsystem?

Großbritannien plant 2025 chemische Kastration für Sexualstraftäter in 20 Gefängnissen, um Rückfälle zu verhindern.



Großbritannien - Großbritannien erwägt die Einführung von chemischer Kastration für Sexualstraftäter, um deren Sexualtrieb zu unterdrücken. Justizministerin Shabana Mahmood kündigte ein Pilotprojekt an, das in 20 Gefängnissen durchgeführt werden soll. Dieser Schritt ist Teil der Bemühungen der britischen Regierung, nach alternativen Möglichkeiten im Strafsystem zu suchen, insbesondere angesichts der überlasteten Gefängnisse im Land. Mahmood prüft zudem, inwieweit diese Maßnahme verbindlich gestaltet werden kann, wie **vol.at** berichtet.

Die chemische Kastration wird dabei als medizinische Maßnahme beschrieben, die durch Medikamente den

Sexualtrieb hemmt. Parallel dazu sollen psychologische Interventionen eingeführt werden, die nicht nur auf die Symptome, sondern auch auf die zugrunde liegenden Ursachen sexueller Gewalt eingehen. Dies sei notwendig, da viele Sexualstraftäter Defizite in Impulskontrolle, sozialen Fertigkeiten und Beziehungsfähigkeit aufweisen, wie **Ärzteblatt** erklärt.

Hintergrund und internationale Perspektiven

Ein Bericht empfiehlt, die Möglichkeit chemischer Kastration bei Sexualstraftätern zu erforschen, um Wiederholungstaten signifikant zu reduzieren. In Deutschland ist diese Maßnahme rechtlich nur möglich, wenn sie freiwillig erfolgt. Im Gegensatz dazu hat Pakistan ein Gesetz verabschiedet, das eine gerichtliche Anordnung zur chemischen Kastration erlaubt, was auf erhebliche Kritik durch Menschenrechtsorganisationen gestoßen ist. Diese unterschiedlichen Ansätze zur Bekämpfung von Sexualdelikten verdeutlichen die Herausforderungen, vor denen Regierungen weltweit stehen.

Die britische Regierung hat kürzlich Tausende von Sexualstraftätern vorzeitig aus den Gefängnissen entlassen, um Platz für neue Häftlinge zu schaffen. Die Kombination aus chemischer Kastration und psychologischen Maßnahmen könnte als umstrittene Lösung für das Problem der überfüllten Haftanstalten dienen. Es wird angestrebt, auch die Hintergründe der Straftaten zu untersuchen, insbesondere Aspekte wie Macht und Kontrolle, die oft eine Rolle spielen.

Therapeutische Ansätze und Rückfallprävention

Die Diskussion über chemische Kastration ist eng verbunden mit dem Thema Resozialisierung von Sexualstraftätern. Neuere Forschungsergebnisse belegen, dass multimodale Therapieansätze, die flexibel auf verschiedene Tätertypen und

Tatmotive eingehen, eine wirksame Behandlungsmethode darstellen können. Multimodale Therapien haben sich als effektiver erwiesen als herkömmliche Ansätze, was sich in einer Rückfallquote von unter 10 % bei behandelten Tätern niederschlägt.

Es ist wichtig, dass die Therapie nicht nur auf die Reduzierung der Straftaten abzielt, sondern auch das Opferempathie und das soziale Verhalten der Täter verbessert.

Rückfallpräventionstraining ist ein zentraler Bestandteil, bei dem Täter lernen, ihre Risikofaktoren zu erkennen und zu vermeiden. Therapeuten arbeiten eng mit Justizbehörden und anderen Institutionen zusammen, um eine sichere Behandlung und Kontrolle der Sexualstraftäter zu gewährleisten.

Der Vorschlag zur chemischen Kastration ist somit nur ein Teil eines größeren Ansatzes, der sowohl Opferschutz als auch die Kontrolle der Täter in den Fokus rückt. Während die britische Regierung diesen Schritt diskutiert, bleibt abzuwarten, welche Reaktionen und weiteren Entwicklungen sich aus dieser kontroversen Maßnahme ergeben.

Details	
Vorfall	Sexualdelikte
Ort	Großbritannien
Quellen	• www.vol.at • www.zeit.de • www.aerzteblatt.de

Besuchen Sie uns auf: die-nachrichten.at